

Bei = f u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 16. Juli.

I n l a n d.

Berlin den 12. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin des Sohnes Sr. Majestät des Königs) ist nach Dobberan von hier abgegangen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Feichtmayer ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Kreis- und Stadt-Gerichte zu Märkisch-Friedland und den Land- und Stadtgerichten zu Deutsch-Krone und Schloppe, so wie dem Patrimonial-Gerichte der Fiehner Güter, mit Anweisung seines Wohnortes in Märkisch-Friedland, bestellt worden.

Der Ober-Landesgerichts-Referendar Ludwig Wurzer ist zum Notarius in Siegburg ernannt.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 3. Juli. Im National liest man: „Einem gestern sehr verbreiteten Gerächte zufolge, war seit vorgestern die Zusammenberufung der Kammern auf den 25. d. Monats festgesetzt, und die betreffende Verordnung sollte heute im Moniteur erscheinen, allein am Abend soll Jemand darauf aufmerksam gemacht haben, daß der alte Sitzungssaal zum Theil eingerissen sei und der neue vor sechs bis acht Wochen nicht vollendet seyn werde; man habe also dem Moniteur Gegenbefehl zugesandt. Man versichert nun, daß nach einer neuen Verathung die Eröffnungs-Sitzung auf den 20. August festgestellt sei.“

Der Constitutionnel meldet: „Viele der hier an-

wesenden Deputirten sind von den Ministern um ihre Meinung über die Zusammenberufung der Kammern befragt worden; Einige glaubten, daß diese mit großen Uebelständen verknüpft seyn würde, die Andern, und sie bildeten die Mehrzahl, erklärten, die Zusammenberufung sei dringend, und der jetzige Zustand des Ministeriums könne nicht länger fort dauern, ohne dem Ansehen der Regierung zu schaden. Dessenungeachtet scheint noch nichts entschieden zu seyn. Was die Unterhandlungen über die Ministerial-Veränderung betrifft, so sind sie abgebrochen oder wenigstens vertagt.“

Eben dieses Blatt fordert heute alle gute Bürger auf, sich der Charte von 1830 fester als je anzuschließen; die Opposition selbst sei verpflichtet, mit dem Beispiele der Treue und Hingebung gegen die Verfassung voranzugehen; eine der letzteren feindliche Opposition würde bald ihren ganzen Einfluß verlieren.

Vorgestern begab sich ein Polizei-Kommissair, von einigen Gendarmen begleitet, nach der Wohnung der St. Simonianer in Menilmontant, wo die angeblichen Apostel der neuen Religion eben mit Graben beschäftigt und von einer Menge Volkes umgeben waren, das ihnen zusah und ihren religiösen Gesängen zuhörte. Der Polizei-Kommissair, der den Vorsteher der Sekte, Herrn Enfantin, zu sprechen verlangte, wurde an Herrn Chevalier, ehemaligen Zögling der polytechnischen Schule und Redakteur des Globe, gewiesen, der sich auf die an ihn gerichtete Frage einen Apostel nannte und erklärte, daß er mit noch 39 anderen Aposteln und dem obersten Vater Enfantin in der Einsamkeit lebe und, während die ganze Welt in Zwiespalt und Anarchie liege, sich der Arbeit und dem Nachdenken über den Kultus

widme, der später die Frauen und das Volk zu dem neuen Glauben bekehren solle; jetzt eben seien sie beschäftigt, den Platz zu ebenen, wo ihr erster Tempel stehen solle; alle Sonntage wohne eine solche Volksmenge ihren Arbeiten und Gefängen bei. Als der Polizei-Kommissair Herr Chevalier anzeigte, er habe Befehl, das Haus von sämtlichen darin befindlichen Personen räumen zu lassen, erwiederte dieser, die St. Simonianer würden den strengen Massregeln der Regierung stets Ruhe entgegensetzen, indessen bitte er ihn, mit Vollziehung des Befehls noch einige Stunden zu warten, da alsdann die im Garten befindliche Volksmenge sich freiwillig und ohne Störung der Ordnung und Ruhe entfernt haben werde. Der Polizei-Kommissair zog sich hierauf zurück, indem er ankündigte, daß er am nächsten Tage wiederkommen würde.

Die Getreide-Ernte, die im mittleren und südlichen Frankreich zum Theil schon beendigt ist, ist überall außerordentlich gut ausgefallen, und auch die Weinernte verspricht, wenn anders der Wein ungestört zur Reife gelangt, sehr ergiebig zu werden.

Dem Messenger des Chambres zufolge, hat außer dem Professor Kelewel auch der Graf Anton Strowski, ehemaliger Ober-Befehlshaber der Polnischen Nationalgardien, von der Regierung den Befehl erhalten, Paris und Frankreich binnen fünf Tagen zu verlassen und das Französische Gebiet nie wieder zu betreten; seine Reise-Route soll ihm über Catala vorgezeichnet seyn, Graf Strowski aber sich mit Gegenvorstellungen an das Ministerium gewandt haben.

Die aus Algier in Toulon angekommene Gabelle „Finistere“ hat von dort die Nachricht mitgebracht, daß die Stadt Oran von den Arabern, 12,000 Mann an der Zahl, aufs neue, und zwar wiederholt am 2., 3., 4., 5., 6. und 7. Juni, mit großem Nachdrucke angegriffen worden ist. Die Französische Besatzung, obgleich nur etwas über 2000 Mann stark, wies indess alle Anfälle zurück und brachte den Beduinen einen sehr bedeutenden Verlust bei.

Paris den 4. Juli. Der General Salignac ist gestern hier angekommen und soll bereits eine Audienz bei dem Kriegsminister gehabt haben. Dem Vernehmen nach, wird der General öffentliche Aufschlüsse über sein Benehmen in den westlichen Departements geben.

Dem Courier français zufolge, hätten gestern zwei der ausgezeichnetsten hiesigen Rechtsgelehrten eine Zusammenkunft im Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gehabt, um die Klauseln des Kontrakts der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold festzustellen.

Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß Hr. Durin der Ältere vor der Abreise nach seinem Departement (Nievre) wirklich zum Präsidenten des

Ministerraths ernannt worden sei, und daß er sich vom Könige nur eine 14tägige Frist ausgebeten habe, um zuvor seine Privatgeschäfte zu ordnen. Mittlerweile erwartet man hier von einem Tage zum andern das Programm zu einer neuen Anleihe.

Der Minister der öffentlichen Bauten ließ gestern sämtliche Unternehmer der Arbeiten an dem neuen Sitzungssaal der Deputirtenkammer zu sich kommen und befragte sie, wann derselbe vollendet werden könne; sie erwiederten, daß dies bis zum 1. August möglich sei. Uebrigens ist es ungegründet, daß der provisorische Sitzungssaal niedergefallen werde; er ist vielmehr noch in demselben Zustande, wie am Schlusse der vorigen Session.

Dem Messenger des Chambres zufolge, bestände die aktive Französische Armee aus 249,000 Mann, wovon 50,000 Mann in Paris und der Umgegend, 18,000 Mann in Lyon, 8000 Mann in Grenoble, 8000 Mann in Toulon, 40,000 in Marseille und dem übrigen südlichen Frankreich, 75,000 Mann im Westen und 50,000 Mann in den anderen Militär-Divisionen.

Der Messenger de Chambres läßt auch seit einiger Zeit tagtäglich Preussische Truppen in Eilmärschen sich nach der Französischen Gränze hinziehen, und berichtet heute, daß Frankreich einer möglichen feindseligen Allianz der fremden Mächte nur 181,000 Mann Truppen auf sämtlichen Landesgränzen entgegenzustellen vermöchte.

Die Regierung scheint noch immer den Ausbruch neuer Unruhen in der Hauptstadt zu befürchten. Von jeder Legion sind zwei Bataillone kommandirt, sich marschfertig zu halten, sobald der General-Marsch geschlagen wird.

Die France Nouvelle ruft dem National, der sich jetzt in den ungemessensten Lobsprüchen über den Cassationshof ergeht, folgendes Urtheil ins Gedächtniß, welches derselbe National am 8. August 1830 über diesen Gerichtshof fällt: „Ein zweiter Punkt, hinsichtlich dessen wir die Kammer nicht billigen, ist dieser, daß sie das Justiz-Beamten-Personal unangefastet gelassen hat; dieses ist unter der Restauration auf eine jämmerliche Weise zusammengesetzt worden. Namentlich ist der Cassationshof von dem schlechtesten Geiste befeelt. Von dem gesammten Personal der Staats-Beamten hatte dieses Kollegium das dringendste Bedürfnis einer Umschmelzung.“ — Dasselbe Blatt bemerkt, aus den 135 Unterschriften, welche der Bericht der Opposition zähle, gehe hervor, daß die letztere sich seit dem Tode des Herrn Perier nicht vermehrt, vielmehr eher vermindert habe, da bei mehreren Gelegenheiten die Minorität bei den Abstimmungen in der Deputirtenkammer jene Zahl überstiegen habe.

Morgen wird im hiesigen Buchhandel eine Broschüre erscheinen, die, wie sich erwarten läßt, einiges Aufsehen erregen wird; sie ist betitelt: *Rechen-*

schaft, die von Herrn Dillon-Barrot und der Opposition verlangt wird; eine Antwort, auf die in dem Berichte der Opposition abgelegte Rechenschaft.

Der Missionshof von Point-à-Pitre (auf der Insel Guadeloupe) hat drei Sklavenhändler, Namens Peter Robin, Victor und Charles, zu achtjähriger Verbannung und einer dem Werthe des von ihnen ausgerüsteten Sklavenschiffes und dessen Ladung gleichkommenden Geldstrafe von 109,735 Fr. verurtheilt.

Der Nouvelliste enthält ein Schreiben aus Straßburg, worin es heißt: „Die Niederlage der Republikaner in Paris hat auch hier manche patriotische Pläne und Hoffnungen vernichtet. In den ersten Tagen des Juni kam einer der Unruhestifter von Grenoble, mit Vollmachten des Vereins der Volksfreunde versehen, in unsere Stadt; so gleich entstand unter unseren jungen Leuten große Bewegung; der Abgeordnete wurde in einem der ersten Gasthäuser der Stadt empfangen, und hier verkündigte derselbe, nach einem glänzenden Mahle, in Paris solle die Republik proklamirt werden, und er sei beauftragt, um unser Departement nicht ohne Behrden zu lassen, die verschiedenen Aemter im voraus zu besetzen. Hierauf verlieh er seinem Nachbar zur Rechten die Präfektur des Departements des Niederrheins, seinem Nachbar zur Linken die Direktion der direkten Steuern; ein dritter Gast wurde zum Zahlmeister, ein vierter zum General-Einnehmer, ein fünfter zum Direktor der Domainen u. s. f. ernannt; Niemand ward vergessen, und unsere Republikaner trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!“ fest entschlossen, diesmal keine Herabsetzung der Gehalte der höheren Beamten zu verlangen. Inzwischen erfuhr ein Advokat, der abwesend war und also dem Bankette nicht hatte beiwohnen können, bei seiner Rückkehr, daß ein Volkerepräsentant nach Straßburg gekommen sei und alle Posten mit seinen Freunden besetzt habe; er eilt sofort zu dem Abgeordneten und giebt sich ihm als einen eifrigen, aber unbemittelten Patriot zu erkennen. Was war zu thun? Alles war besetzt, zum Glück fällt dem Aemterspender noch etwas ein: „Verstehen Sie Deutsch!“ fragte er jenen. — „Sehr gut.“ — „Und die Diplomatie?“ — „Sie war der spezielle Gegenstand meiner Studien.“ — „Nun gut, da hier in Straßburg keine Stelle mehr vakant ist, so mache ich Sie zum Botschafter in Wien.“

Aus Algier schreibt man vom 11. v. M.: „Eine aus drei Bataillonen, 100 Zouaves und zwei Geschützen bestehende Expedition wurde vor einigen Tagen unter den Befehlen des Generals Buchet eingeschifft, um einige treulose Beduinenstämme zu züchtigen; der General hatte aber gemessenen Befehl, nur bei sicherer Aussicht auf Erfolg zu landen, da ein mißlungener Versuch den Uebermuth der Araber nur vermehrt haben würde. An der Mündung der Isère angelangt, bemerkte der General Buchet eine

Menge versammelter Araber und viele Wachtschützen, da eine Ueberrumpelung derselben also unmöglich war, so kehrte die Expedition zurück. Inzwischen war der General Savary durch einen Arabischen Scheich benachrichtigt worden, daß vier Arabische Stämme sich vereinigt hätten, um das viercklige Staß anzugreifen. Seit dem 4. Mai haben die Truppen vier neue verschanzte Blockhäuser auf der Vorposten-Linie errichtet und mit einigen Geschützen versehen. Von der Stadt aus sind nach den verschiedenen Punkten dieser Linie Wege geebnet, welche es möglich machen, mit rastender Artillerie und Kavallerie im Galopp von Algier in allen Richtungen zu den Vorposten und von einem Vorposten zum anderen zu gelangen. Die hiesige Europäische Bevölkerung hat sich im Mai um 225 vermehrt und besteht jetzt im Ganzen aus 4021 Individuen. Die Garnison von Bona, welche einen neuen Angriff der Araber besorgt, ist mit Ausbesserung der Festungswerke beschäftigt.“

Der General Solignac meint, die Herzogin v. Berry sey noch immer in der Vendee, was zu dem Schluß Anlaß giebt, daß die Nachricht von ihrer Ankunft in Guernsey nur verbreitet worden sey, um die Aufmerksamkeit ihrer Vorfolger zu täuschen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 5. Juli. In Scheveningen scheint die Cholera sehr mild aufzutreten; der Staats Courant zufolge haben sich die ersten Spuren derselben schon am 25 Juni dort gezeigt, und von diesem Tage bis zum 3. Juli Abends betrug die Zahl der Erkrankten 46, wovon 4 gestorben 13 bereits genesen sind und 29 noch in ärztlicher Behandlung sich befinden.

Brüssel den 4. Juli. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Verathung über den Ordens-Gesetz-Entwurf fortgesetzt. Der erste Artikel wurde dahin amendirt, daß der Orden nur für das Militair errichtet werden und den Namen Leopoldorden führen sollte. Dieser Vorschlag wurde mit 38 Stimmen gegen 33 angenommen.

Es heißt jetzt allgemein, daß die Kammern am 15. d. M. geschlossen werden sollen, und daß der König dies in Person thun werde.

Deutschland.

Luxemburg den 4. Juli. Das hiesige Journal widerspricht der von einigen Belgischen Blättern mitgetheilten Nachricht von Mißbilligkeiten, die zwischen den Generalen Dumoulin und von Soedecke stattgefunden hätten. — Dasselbe Blatt theilt das 66. Protokoll der Londoner Konferenz mit und sucht darzuthun, daß der Deutsche Bundestag nicht das Recht habe, die Freilassung des Herrn Thörn zu verlangen oder selbst bewerkstelligen zu lassen.

Stuttgart den 1. Juli. Se. Majestät der König sind heute nach Livorno abgereist, um daselbst einige Wochen lang die Seebäder zu gebrauchen.

Mannheim den 6. Juli. Am 4. d. M. wurde Franz Schlund, Redacteur des Wächters am Rhein, wegen durch die Presse versuchten Hochverraths, zu 6monatlicher Zuchthausstrafe und Erleidung derselben in Bruchsal vor vollem Rathe des Großherzoglichen Hofgerichts öffentlich verurtheilt.

Sigmaringen den 1. Juli. Eine Fürstliche Verordnung vom 22. Juni verbietet, öffentliche Versammlungen zu Besprechung öffentlicher Angelegenheiten, ohne zuvor erlangte Bewilligung, zu halten.

Frankfurt a. M. den 5. Juli. Nachrichten aus Hanau zufolge, ist vergangene Nacht Herr G. Fein von einer starken Gendarmerie-Bedeckung in seiner Wohnung arretirt und, wie es heißt, über das Kurhessische Gränzgebiet gebracht worden.

Wiesbaden, den 6. Juli. Heute sind die gegen die Anstifter und Haupttheilnehmer an dem im Monat Mai dahier statt gehaltenen Tumult, so wie gegen diejenigen, welche sich einzeln beleidigenden Angriffs gegen einen Landesdeputirten schuldig gemacht hatten, gefällten Strafurtheile publicirt worden. Die höchste Strafe lautet auf 15 Monate Korrektionshaus, und diese trifft ein Individuum; zwei sind auf ein Jahr, einer auf 9 Monate, drei auf sechs Monate, einer auf vier, und sechs auf drei Monate verurtheilt. Endlich noch einige in 14- und 8tägigen Arrest.

Oesterreichische Staaten.

Innsbruck den 1. Juli. Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr sind ihre Kaiserl. Majestäten, Höchstwelche Ihre Reise von Brixen über Bozen, Meran und Mals fortgesetzt hatten, unter allgemeinem Jubel hier eingetroffen.

In einem von der Leipziger Zeitung mitgetheilten Privatbriefe aus Wien vom 30. Juni liest man: „Die allgemeinste Theilnahme findet die hoffnungslose Lungenschwindsucht des Fürsten von Reichstadt. So lange der große Arzt Staudenheim ihn berieth und die durch plötzliches Wachsthum geschwächte Constitution zu behandeln mußte, durfte er hoffen, daß er die in der Schwindsucht so gefährliche Periode bis zum 24. Jahre überleben würde. Allein Staudenheim starb, der Fürst veränderte seine Diät und beschleunigte, was sonst aufgehalten worden wäre. Sein Tod wird dem Kaiser, der ihn so zärtlich liebt, sehr schmerzlich seyn.“

Italien

Rom, den 26. Juni. Frankreich wird sich nach den letzten Vorfällen immer mehr an Oesterreich schließen in Allem, was die Regulirung Italiens betrifft. Frankreich wird auf Säkularisirung der Legationen dringen, Oesterreich auf administrative Verbesserungen und deren Garantie; auf dem Punkte, wo sich beide vereinen, wird man stehen bleiben. Diese wenigen Worte sprechen vielleicht das Resultat langer Kabinettsarbeiten aus. (Allg. Zeit.)

Großbritannien.

London den 3. Juli. Am vergangenen Sonnabend gab der Preussische Gesandte, Baron Bülow, dem Prinzen Adalbert von Preußen ein großes Dinner. Viscount Palmerston und das diplomatische Korps waren dazu eingeladen. — Vorher hatte der Prinz Adalbert mit seiner Begleitung die Katharinen docks in Augenschein genommen. Er war sehr überrascht, so viel Schiffe zu sehen, welche lediglich mit dem Ostindischen Privathandel beschäftigt sind; ganz besonders zog das nach Bombay in Ladung begriffene Schiff „Golkonda“ die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich. Er bestieg dasselbe und besah die inneren Einrichtungen desselben sehr genau.

Alle Mitglieder der Konferenz waren einzeln zu einer Versammlung am Sonnabend im auswärtigen Amte eingeladen und hielten daselbst eine mehrstündige Berathung. Man glaubt, daß Lord Durham dem Kaiser von Rußland das Resultat dieser Konferenz mittheilen wird; es soll die lange schwebende Frage zwischen Holland und Belgien darin auf eine entscheidende Weise zu Ende gebracht worden seyn. — Lord Durham wird noch im Laufe des heutigen Tages nach St. Petersburg abgehen.

Aus Falmouth wird unterm 30. Juni gemeldet: „Das nach Lissabon segelfertig liegende Dampfschiff „Firebrand“ wird noch einige Tage zurückgehalten. Die „Ramona“ ist am Donnerstag mit Depeschen für Dom Pedros Geschwader, welches man vor Lissabon glaubt, in See gegangen; und das Dampfschiff „die Stadt Edinburg“ geht mit Geräthschaften und Vorräthen für D. Pedros Flotte heute Abend ab.“

London den 7. Juli. Vorgestern Nachmittag hielten die Minister der fünf Mächte eine Konferenz im auswärtigen Amte. Ueber das Resultat derselben ist noch Nichts bekannt geworden.

Am Schlusse der Sitzung am 3. d. zeigte Lord Althorp an, „daß er am Donnerstage den 12. Juli die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Traktat mit Rußland lenken werde, der jüngst auf die Tafel des Hauses gelegt worden.“

Am 5. d. hat Lord Durham, in Begleitung seiner Gattin, zweier Töchter und der Herren Wensonsby, Ellice und Ward sich zu Woolwich eingeschifft, um sich an Bord des „Talavera“ zu begeben, welcher zu Sherness zu seinem Empfange bereit liegt. Ueber den eigentlichen Zweck der Sendung sind verschiedene Gerüchte in Umlauf; indessen gestehen die Times selbst, es sei nicht zu vermuthen, daß bei einem so wichtigen Gegenstande die Wahrheit des Geheimnisses so leicht verrathen werden möchte. Dennoch zählt sie eine lange Reihe von Beschwerden auf, welche England, zum Theil in Bezug auf Polen und Belgien, hauptsächlich aber direkt und in eigenem Interesse zu führen hätte, und deren Abstellung Lord Durham verlangen sollte. Der Courier spricht dieses Mal weniger gemäßigt, er weist auf

bie Rüstungen Frankreichs und Russlands zur See hin und meint, England dürfe es nicht zugeben, daß ihm eine entscheidende Stimme in einem etwaigen Kampfe versagt werde. Der Globe vom 2. d. sagt: „Lord Durham geht nicht zu Lande, sondern auf einem Kriegsschiffe von 74 Kanonen ab. Er mag versuchen, was sich für die Polen thun läßt, allein wir sollten denken, daß sein Auftrag sich hauptsächlich auf Holland und möglicherweise auf die Russische Anleihe bezieht, die im Begriff ist, zum Gegenstande parlamentarischer Diskussion zu werden.“ Man muß bekennen, daß diese Worte eben keinen Aufschluß geben.

Heute Morgen verbreitete sich hier das Gerücht, daß D. Pedro's Flotte durch einen Sturm zerstreut worden und die Expedition demnach aufgegeben sey. Bei näherer Nachforschung hat man indes, bis jetzt, keine gründliche Quelle für diese Nachricht auffinden können.

Das Fest, welches der Gouverneur des Greenwich-Hospitals gestern zu Ehren des Königs und der Königin veranstaltet hatte, ist ausgefehlt worden, dem Vernehmen nach auf die durch einen Eilboten erhaltene Anzeige von dem Tode der Prinzessin Louise von Weimar.

Ein Schreiben eines Offiziers von unserer Station bei Cadix vom 20. v. Mts befagt, die Spanischen Behörden wären über das Kreuzen des Britischen Geschwaders unter Admiral Parker in jenen Gewässern sehr unwillig. Der Gouverneur ließ sich nach der Ursache erkundigen und erfuhr zu seinem Schrecken, man suche einen Landungsplatz, denn der Admiral habe Instruktionen, im Fall ein einziger Spanischer Soldat die Portugiesische Gränze überschreiten würde, sich der Stadt Cadix zu bemächtigen.

Die Nachrichten aus Spanien melden, daß dort die strengste Quarantaine gegen Schiffe aus England angeordnet worden ist. Schiffe, die von infizirten Englischen Häfen oder 15 Lieues in der Umgegend kommen, werden gar nicht zugelassen, ehe sie nicht nach Port Mahon gesehen sind, wo, bei ihrer Ankunft, die Zeit ihrer Quarantaine bestimmt wird. Bei der großen Zahl der Schiffe aber, die auf diese Weise zu Port Mahon zusammenkommen werden, wird es oft zweifelhaft seyn, ob ein Schiff nur zur Vornahme der anbefohlenen Reinigung gelangen könne. Diese Anordnungen legen unseren Handels-Verbindungen mit Spanien die ernsthaftesten Hindernisse in den Weg.

Die Quantität Baumwolle, welche im Jahre 1831 von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, dem Britischen Westindien, Brasilien und anderen Ländern, wo Sklaven den Anbau betreiben, in England eingeführt ist, beläuft sich auf 247,418,307 Pfd. und die ganze Quantität aus den Besitzungen der Ostindischen Compagnie, aus Aegypten, Süd-Amerika, wo keine eigentliche Skla-

ven-Arbeit stattfindet, auf 16,543,145 Pfd. nicht einmal so viel, als von hier wieder ausgeführt wird. Wir sind also wegen unserer Vorräthe von Baumwolle beinahe ganz von Westindien und Nord-Amerika abhängig; besonders aus letzterem Reiche erhalten wir den besten Theil derselben, und es scheint allerdings, als ob der brennende Boden Georgia's nicht wohl anders als durch Sklaven zu bearbeiten sey. — Der ganze angegebene Werth der im Jahre 1830 ausgeführten Britischen und Irlandschen Produkte und Fabrikate belief sich auf 38,271,590 Pfd. Sterl., und von diesen nicht weniger als 19,428,664 Pfd. Sterl. für Baumwollen-Fabrikate, abgesehen von Kleidungsstücken u. s. w. Der Courier meint, daß solche Thatsachen zur Genüge von einer plötzlichen Abschaffung eines Zustandes abhalten mußten, durch welchen eine genügende Production des rohen Stoffes allein möglich sei. Er warnt den Manufakturisten, wie den Spinner und Weber, nicht zu leichtsinnig den Anstiftungen einer politischen Partei Gehör zu geben, welche um ihre eigenen Zwecke zu erreichen, das Schild der Humanität vorhalte, und zwar jetzt um so weniger, als das Verhältniß der Sklaven Gegenstand der Untersuchung eines Spezial-Comités des Parlaments bilde, deren Resultat jedenfalls abzuwarten sei. — Baumwolle ist aber nicht der einzige wichtige Artikel, welcher hauptsächlich durch Sklaven-Arbeit hervorgebracht wird. Von 43,007,828 Pfund Kaffee, die im Jahre 1831 eingeführt wurden, sind 31,467,608 Pfd. aus Ländern gebracht worden, welche Sklaven halten. Außerdem waren von 24,743,808 Pfd. eingeführten Tabacks, die einen Zoll von beinahe 3 Millionen Pfund Sterl. liefern, nicht weniger als 24,043,041 Pfund aus Sklavenländern. So sind denn auch von unserem ganzen Zuckerbedarf in demselben Jahre 6,128,846 Centner, die beinahe 5 Millionen Pfund Sterl. Einkünfte brachten, durch Sklaven-Arbeit erzielt worden, und nur 237,000 Centner von Singapore, Ostindien und anderen Orten, wo sogenannte freie Arbeit stattfindet.

Spanien.

Madrid, den 21 Juni. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten klagt in vertrauten Circeln darüber, daß die Sprache des Kabinet's der Tuilerien nicht mehr so verhältnißlich in ihrer Form sei, wie vor den letzten Vorfällen in Paris. Alle Mittheilungen des Grafen Sebastiani seien auf ein sine qua non gestellt. Unser Kabinet ist wegen der Rückkehr des Hrn. v. Talleyrand nach Paris sehr besorgt. Unre Hofleute behaupten, dieser Politiker habe unsre Restauration von 1823 nie mit günstigem Auge betrachtet. — Die spanischen Behörden an der Küste, die Afrika gegenüber liegt, sind wegen der Nachbarschaft von Algier in beständiger Aufregung. Man fürchtet immer von dieser Seite revolutionäre Untriebe. — Der russische Botschafter hat Ihrer Maj. der Königin

von Seite seiner Souverainin die Dekoration des heil. Katharinenordens in Brillanten überreicht. F. M. der König und die Königin, so wie die ganze königliche Familie werden am 23 Juni wieder von Aranjuez zurückkommen. — Die hier verbreiteten Gerüchte über Wiedereinführung der Inquisition sind durchaus grundlos. — Es heißt, unsre Regierung habe in Folge der Nachrichten aus der Vendée und der Anwesenheit der Herzogin von Berry in jener Gegend des westlichen Frankreichs dem Grafen Fialia Instruktionen nach Paris geschickt, nach welchem er sogleich seine Pässe verlangen sollte, wenn man die Person Ihrer K. Hoheit im Fall einer Gefangennahme auf irgend eine Weise antastete. Dies wäre eine Art von Protestation Spaniens gegen einen Akt, der natürlich den Ansichten des göttlichen Rechts widersprechen muß. (Allg. Zeit.)

Madrid den 25. Juni. Se. M. der König hat sich in den letzten Tagen in Aranjuez etwas unwohl am Podagra befunden. Der König ist mit der ganzen Familie heute nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Der Infant D. Sebastian und seine Gemahlin waren schon 2 Tage vorher daselbst eingetroffen. — Man sagt, daß der Infant D. Franz da Paula und dessen Gemahlin eine Reise nach Andalusien antreten werden, um dort ein Gut zu besichtigen, welches der König kürzlich diesen hohen Personen zum Geschenk gemacht hat. Man fürchtet indeß sehr, daß die Dazwischenkunft des Räuberhauptmanns Fozé Maria, dieser Reise einige Hindernisse in den Weg legen dürfte, denn dieser Häuptling hat, wenn er gleich kein Blut vergießt, doch ein Lösegeld-System eingeführt, von dem er nicht abweicht, und es ist wahrscheinlich, daß, wenn ein Infant in seine Hände fallen sollte, er sich auch ein fürstliches Lösegeld geben lassen wird.

Der Hof wird, wie es heißt, am 30. Juni nach St. Jldesonso abgehen.

Bei Gelegenheit der Erscheinung des neuen Werkes des Hrn. v. Martignac über den span. Krieg im J. 1823, hat der Minister Calomarde auf das Neue eine Verfügung in Erinnerung gebracht, der zufolge die Einfuhr und Verbreitung aller, in fremden Ländern erschienenen, Werke über die spanische Politik auf das Strengste verboten wird.

D. Miguel's Regierung hat den Befehl ertheilt, alle Lebensmittel, Vieh u. dgl., welches sich in einem Umkreise von 10 Meilen an der Küste befindet, 10 Meilen tiefer in das Innere bringen zu lassen.

P o r t u g a l.

Lissabon den 20. Juni. Der General-Intendant der Polizei hat an die Straßenecker der Hauptstadt eine Verordnung anschlagen lassen, worin sich unter anderen Bestimmungen das Verbot befindet, daß, falls die Rebellen gegen Lissabon anrücken sollten, nicht mehr denn drei Personen auf der Straße beisammen stehen dürfen; ferner ordnet die

Polizei-Behörde an, daß häufige Patrouillen durch die Straßen ziehen sollen, und fordert die guten Bürger auf, sich diesen Patrouillen anzuschließen, um mit ihnen vereint für die Sicherheit der Hauptstadt und des Thrones zu wachen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dem General-Intendanten der Polizei unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen insbesondere Schonung der Englischen Unterthanen und ihres Eigenthums empfohlen. — Die hiesigen fremden Handels-Agenten sind durch Rundschreiben benachrichtigt worden, daß die fremden Schiffe und Boote künftig am Hintertheil mit einer ihren Namen enthaltenden Tafel versehen sein und bei ihrer Ankunft und Abfahrt, so wie an den Festtagen, ihre National-Flagge aufziehen sollen. Durch ein Dekret des Finanz-Ministers ist eine hohe Thür- und Fenstersteuer eingeführt worden. Durch ein anderes Dekret wird jeder Portugiese verpflichtet, in Rücksicht auf die jetzigen bedenklichen Umstände den zehnten Theil seiner Einnahme an den Staat zu entrichten. Der Gebrauch des sogenannten Montpellierschen Katechismus, welchen der Papst verboten hat, ist durch ein Regierungs-Dekret auch hier untersagt und soll durch den Katechismus des Patriarchen von Lissabon ersetzt werden.

Das Englische Geschwader ist noch immer am Eingange des Tajo im Gesicht, und hat sich abermals durch zwei Corvetten verstärkt. Die Verstärkungen dauern fort: gegenwärtig hat man auch Befehl gegeben, sich aller, nicht im wirklichen Dienste befindlichen, Offiziere zu versichern. Die Scheidung der Constitutionellen von den Verbrechern, von der bis jetzt nicht die Rede war, ist in diesen Tagen erfolgt, und hat die erstern nicht wenig besorgt gemacht.

A m e r i k a.

Veracruz den 12. Mai. Am 1. d. sandte General Calderon ein Dekret des Congresses durch einen Parlamentair in die Stadt. Dies Dekret versprach den Offizieren und Häuptern des Aufstandes Amnestie unter der Bedingung, sich auf vier Jahre außerhalb der Republik zu begeben. Soldaten und Unteroffiziere würden völlig begnadigt, und träten wieder unter die Truppen der Regierung. Während der Verbannung sollten die Lieutenante und Hauptleute die Hälfte ihres Soldes, die höhern Offiziere ein Drittel desselben erhalten. Die Wittwen und Waisen der in den Gefechten gefallenen Empörer sollten die Pensionen erhalten, die ihnen nach dem gewöhnlichen Reglement zukommen. Das Dekret ist unterzeichnet von dem Präsidenten der Repräsentantenkammer, Atenogenes Castillero, dem Präsidenten des Senats Pedro Verdugo, dem Secretair der Repräsentantenkammer Manuel v. Biza y Cosío und dem Secretair des Senats Jose Justa Corro. Der Parlamentair wurde mit den gewöhn-

lichen Vorsichtsmaßregeln in die Festung eingeführt, und übergab das Decret. Die Berathschlagung, die hierauf folgte, dauerte mehrere Stunden; die Antwort bestand aber darin, daß man auf einer Aenderung des Ministeriums beharrte. Kaum hatte der Parlamentarisch sich entfernt, so begann das Feuer der Festung von neuem. Am 2. Mai versammelte sich der Kriegsrath abermals, und man beschloß, alle nicht verheiratheten Spanier, welche unter dem Schutze des jetzigen Ministeriums nach Veracruz gekommen waren, zu verjagen. Diese Maßregel wurde auf Betrieb einiger Intriguanten ergriffen, welche die Vertreibung aller Spanier ohne Ausnahme verlangten, der sich jedoch der General Sta. Ana stets widersetzte. In der Nacht vom 5. auf den 6. um 1 Uhr Morgens begannen die Batterien der Belagerer ihr Feuer, und in wenigen Stunden fielen 400 schwere Kugeln und 86 Bomben und Granaten in die Stadt; mehrere Menschen wurden getödtet oder verwundet und Schrecken verbreitete sich unter den Einwohnern. Das Feuer gegen die Bastionen und Casernen dauerte in der Nacht vom 6. auf den 7. fort, und abermals fielen Opfer. Am 7. wurde das Feuer wegen eines ungemäßen heftigen Nordwinds eingestellt; es begann aber am 8. wieder. Am 9. ward es abermals eingestellt, aber am 10. und 11. richteten die Belagerer ihr schweres Geschütz gegen die Mauern des Platzes. Heute den 12. hat es wieder gegen die Häuser und Bastionen begonnen, und dauert bis jetzt, 11 Uhr Morgens, noch fort. Die Einwohner sind im höchsten Grade niedergeschlagen, aber die Garnison scheint entschlossen, sich unter den Trümmern der Stadt zu begraben. Das ist unsere jetzige Lage.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Nach amtlichen Mittheilungen gehen aus dem benachbarten Polen über die Kinderpest daselbst keine ungünstigen Nachrichten mehr ein, und scheint die Krankheit ihr Ende erreicht zu haben. Die Krankheiten in den Schaafherden haben ganz aufgehört.

Hamburg den 7. Juli. Die Errettung des Hrn. Maré Bonpland aus achtjährigem Aufenthaltszwange in Paraguay durch den Dictator Francia, über welche erfreuliche Nachricht bisher, trotz wiederholten Angaben und selbst des Abdrucks von Briefen dieses Naturforschers, welche selbige verkündigten, immer noch ein leiser Zweifel hing, haben wir jetzt das Vergnügen, mit völliger Gewißheit nach uns eingegangenen Buenos-Ayres-Zeitungen melden zu können. Er kam am 13. März, zuletzt von Santa Fé, bei vollkommener Gesundheit in Buenos-Ayres an, wo es hieß, daß er in kurzem nach Frankreich abzugehen gedächte.

Der Recensent der Meyerbeer'schen Oper „Robert der Teufel“ in der Voss'schen Zeitung (Hr. Kellstab) findet die Handlung abgeschmackt, langweilig, übermäßig gedehnt (das Stück spielte bis $\frac{1}{2}$ auf 12 Uhr), die Musik arm an Erfindung und Originalität, nach unnatürlichem Effect haschend, und die ganze Oper nur durch scenische Ausstattung erträglich.

Welcher Fuß ist der gefährlichste? Der Kriegsfuß. Und welcher der beschwerlichste? Der Steuerfuß. Und der entbehrlichste? Ein Hasefuß.

Am 26. Juni ereignete sich in Antwerpen ein Cholerafall an einem, von Gent gekommenen Bootschiffer; seitdem keiner wieder.

Stadt-Theater.

Montag den 16. Juli. (Letzte Vorstellung.)
Aschenbrödel. Komische Oper in 3 Akten von Sjouard.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 14. Juni 15. Juni d. J. haben vier Grenzbeamten und zwei Gensdarmen in der Gegend von Mirstadt Ostpreussischer Kreises 22 Stück, nachtheilhaft aus Polen eingeschleppte Schweine, deren Treiber die Flucht ergriffen, in Beschlag genommen. Diese Schweine sind vorschriftlich gereinigt und nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 16. Juni d. J. von dem Königl. Haupt-Zoll-Amte Skalmierzycze für 108 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös, haben sich die unbekanntesten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet; weshalb sie nach Vorschrift des §. 180. Tit. 51. Theil I. der Gerichtsordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo die gegenwärtige Bekanntmachung zum Erstenmale im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte Skalmierzycze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des Erlöses zur Kasse vorgeritten werden wird.

Posen den 22. Juni 1832.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor. Köppler.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Wilhelm Eiselin zu Ralisch hat bescheinigt: daß er im Jahre 1830 Besitzer folgender Posener Pfandbriefe gewesen;

- 1) No. 65. auf Gola Kröbener Kreises über 1000 Rthlr.,
- 2) No. 6. auf Koiwo Pleschner Kreises über 25 Rthlr.

Er behauptet, solche nebst Zins-Coupons beim Aus-

bruch der Unruhen im Königreiche Polen in einem eisernen Kasten verwahrt und in einem feuchten Keller vergraben zu haben, als er jedoch nach wiederhergestellter Ruhe den Kasten ausgegraben und geöffnet, seien diese Pfandbriefe gänzlich vermodert und nur einzelne Stücke, aus welchen jedoch die Identität derselben nicht zu entnehmen gewesen, vorgefunden worden.

Er hat bei uns auf Amortisation dieser, durch Zufall angeblich vernichteten Pfandbriefe angetragenen und indem wir, dem §. 125. Tit. 51. Theil I. der Allg. meinen Gerichts-Ordnung gemäß, das Publikum hiervon in Kenntniß setzen, machen wir demselben zugleich bekannt: daß wenn bis zum Ablauf der in der angeführten Gesetzstelle bestimmten Frist, sich Niemand mit diesen Pfandbriefen melden und dieselben nicht zum Vorschein kommen sollten, alsdann nach Vorschrift des §. 126. u. d. f. a. a. D. und des §. 303. lit. e. unsrer Kredit-Ordnung wegen Einleitung des Amortisations-Prozesses von uns das weitere veranlaßt werden wird.

Posen den 10. Juli 1832.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung!

Da fast allgemein und selbst im Auslande sich das Gerücht verbreitet hat, als sei die Cholera im Hirschberger-Thale ausgebrochen; so finden wir uns veranlaßt, hiermit amtlich zu erklären: daß das Hirschberger-Thal, so wie die angrenzenden Kreise von der Cholera nicht nur zur Zeit frei, sondern auch bisher verschont geblieben sind und daß die Einwohner sich des besten Gesundheits-Zustandes erfreuen.

Diese Mittheilung zur Beruhigung für Diejenigen, welche die Warmbrunner Bäder und das Riesengebirge besuchen wollen.

Hirschberg den 5. Juli 1832.

Königl. Kreis-Sanitäts-Commission.

Bekanntmachung.

Der auf den 16. d. M. zum öffentlichen Verkauf einiger Juwelen, Kleinodien und verschiedener silberner Tischgeräthschaften, im hiesigen Landgerichts-Local vor dem Unterzeichneten anstehende Termin wird, dem gütlichen Abkommen der Interessenten nach, auf

den 20sten August cur. Nachmittags um 3 Uhr

verlegt; zu welchem gleichfalls Kauflustige hiermit eingeladen werden,

Posen den 13. Juli 1832.

Der Landgerichts-Referendarius
Potocki.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich nicht bloß mit allerlei Gelbgießer-Arbeiten, als: Pletzeisen, Mörsler, Leuchter, Hähne von allen Sorten ic. versehen bin, sondern auch zu den Distrius'schen Brenneri-Apparaten, so wie zu Spritzen die erforderlichen Messing-Arbeiten möglichst billig und besonders zweckmäßig liefere. Posen den 29. Juni 1832.

M. Selke, Gelbgießer-Meister.
Alten Markt Nro. 56.

In Commission ist bei mir billig eine noch gute gebrauchte Berliner Streckbettstelle zu bekommen.

Wallachow,

Zahnarzt, chirurgischer Bandagist und Maschinist, in der Breitenstraße Nro. 117. in dem Wasinski'schen Hause, auch ist ein Durchgang zu mir von der Büttelstraße Nro. 152.

Meine Tabackshandlung im Malinowski'schen Hause ist nun bereits ganz geschlossen und bitte ich meine hiesigen und auswärtigen Herren Abnehmer, mich in meinem neuen Lokal mit demselben gütigen Zutrauen zu erfreuen, wie im alten. Mein Rauch- und Schnupf-Taback-Lager ist so sortirt, daß ich eines Jeden Wunsch entsprechen kann, die Rauchtaback sind aus den beliebtesten auswärtigen Fabriken bezogen und der Holl. Schnupftaback ist so ausgezeichnete Qualität, wie ich ihn noch nie so gut hatte.

Jacob Träger,
am Markt Nr. 57. nach der Breslauer
Straße links.

Zur Nachricht für die Herren Landwirthe
daß ich auch dies Jahr wieder Rapps-Saat kaufe. Posen den 25. Juni 1832.
Fr. Vielefeld.

Rüps, Raps und Kleesaamen kauft der Kaufmann A. F. Nebeßki in Krotoschin.

1000 Stück feinvollige, gesunde, zur Zucht taugliche Muttershaaf, so wie 1000 Stück zur Wollnuzung noch auf mehrere Jahre brauchbare, gesunde, zum Theil noch junge Hammel, stehen in der Herrschaft Dwinck zum Verkauf. Etwanige Käufer belieben sich bei dem Besitzer in Dwinck zu melden.

Es sucht jemand in dieser Woche 1 oder 2 Personen zu einer Reise nach Berlin auf gemeinschaftliche Kosten. Man melde sich dieshalb am alten Markt Nro. 90. eine Treppe hoch.